

- Sperrfrist: 14. Juli 2005, 19.00 Uhr -

*Es gilt das
gesprochene Wort*

Rede des Staatssekretärs im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Karl Freller, anlässlich des Eröffnungskonzerts der Musikreihe „Fränkischer Sommer - Musica Franconia 2005“ am 14. Juli 2005 in Nürnberg

- Anrede -

„**Fränkischer Sommer - Musica Franconia**“ - unter diesen fast unscheinbaren Namen verbirgt sich ein Festival, das

- sich in den Jahrzehnten seines Bestehens einen **hervorragenden Ruf** erarbeitet hat - und zwar weit über die Grenzen Mittelfrankens hinaus;
- das insbesondere im **Bereich „Alte Musik“ führend in Europa** ist
- und das allein im letzten Jahr über **7.000 Besucherinnen und Besucher** in die fast 50 Konzerte gelockt hat. Eine beeindruckende Zahl - wenn man bedenkt, dass viele Spielorte gerade einmal 100 Zuschauer fassen!

Ich freue mich sehr, bei der **Eröffnungsveranstaltung des Festivals 2005** hier im beeindruckenden

den Historischen Rathaussaal anwesend zu sein und in den Genuss eines solch wunderbaren Konzerts zu kommen. Ich überbringe Ihnen die **Grüße der gesamten Bayerischen Staatsregierung und insbesondere die von Herrn Staatsminister Dr. Beckstein**, dem Schirmherrn des Fränkischen Sommers 2005. Er ist heute leider verhindert und hat mich deshalb gebeten, dem Festival auch in diesem Jahr ein gutes Gelingen zu wünschen.

Warum das Festival seit vielen Jahren so erfolgreich ist, dafür lassen sich leicht Gründe finden:

- Manchen wollen **auch im Sommer - wenn Theater und Opernhäuser geschlossen sind - nicht auf Kunstgenuss verzichten**. Aber dann bitte im sommerlich-leichten Ambiente eines Schlosshofs, in einer Kirche oder unter den kühlen Arkaden eines alten Kreuzganges. Denn unter solchen Bedingungen kann man sich auch nach einem Tag im Schwimmbad noch auf das abendliche Konzert freuen - wenn es nicht als Damokles-Schwert über dem ganzen Sonntag hängt und man ständig denkt: *„Oje, ich muss ja heute noch ins Konzert.“*

- Viele Zuschauerinnen und Zuschauer lockt auch die Möglichkeit, **hochkarätige Solisten und Ensembles aus ganz Europa** und darüber hinaus direkt vor der eigenen Haustüre zu hören. Und sogar noch mit **Stücken, die nicht alle Tage zur Aufführung kommen:**
 - Minnelieder Wolframs von Eschenbach,
 - jüdische Musik der italienischen Renaissance oder
 - Cembalokonzerte, die bereits der Sonnenkönig hörte.
- Aber nicht nur das ist das Faszinierende! Im Fränkischen Sommer kann man diese Cembalokonzerte auch so erleben, wie sie der Sonnenkönig hörte: das heißt **in barockem Ambiente, mit den Instrumenten der Entstehungszeit - eben als authentisches Gesamtkunstwerk.**

Dieses **innovative Festival-Konzept** ist für die Besucherinnen und Besucher der Konzerte nicht nur von großem Reiz. Bei dieser respektvollen Art, mit Alter Musik umzugehen, handelt es sich auch um eine Form der „**musikalischen Denkmalpflege**“ - um ein Wort von Ihnen, Herr Riedelbauch, zu „klauen“.

⇒ Sie haben mit diesem stimmigen Konzept dem Fränkischen Sommer nicht nur ein unverwechselbares Gesicht gegeben, sondern damit auch dazu beigetragen, der Alten Musik immer mehr Fans zu gewinnen.

Aber es geht Ihnen ja nicht nur um Denkmalpflege, sondern ganz besonders auch um **lebendige Heimatpflege**: Denn ein **wichtiger Aspekt eines jeden Konzerts ist der Bezug zu Franken** - zu seinen wunderschönen Sehenswürdigkeiten, zu fränkischen Komponisten und Dichtern vergangener Jahrhunderte, aber auch zu fränkischen Künstlern der Gegenwart.

⇒ Und dass Franken seit der Zeit der Minnesänger über die Jahrhunderte hinweg ein reges kulturelles Zentrum Europas war, ist zwar einerseits unbestritten - gilt es jedoch andererseits heute wieder zu entdecken.

Die Verbindung des traditionsreichen Festivals „Musica Franconia“ mit dem über 25 Jahre zurückreichenden „Fränkischen Sommer“ vor 5 Jahren hat die Hinwendung zu fränkischer Musik noch verstärkt - übrigens auch in wissenschaftlicher Hinsicht, denn das Festival bildet den Aus-

gangspunkt zu mancher Forschungsarbeit über fränkische Musik.

Wir alle können **heute beim Eröffnungskonzert erleben, dass in dieser Konzentration auf eine Region nichts Provinzielles liegt.**

- So standen die Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts, welche in Nürnberg, Ansbach und an den fränkischen Fürstenhöfen die Bläsermusik des heutigen Abends schufen, selbstverständlich in intensivem Kontakt mit den musikalischen Zentren ihrer Zeit.
- Und auch am heutigen Abend ist es ein Ensemble aus Padua, das uns diese festliche Musik zu Gehör bringen wird („*La Bande des Hautbois du Roy*“).

Musik kennt eben wirklich keine Grenzen! Weder räumliche noch zeitliche!

Zum Abschluss möchte ich **allen danken, die auch in diesem Jahr zum Gelingen des Fränkischen Sommers beigetragen** haben:

- Allen voran dem **Leitungsteam** unter seinem erfahrenen **Festival-Intendanten Wolfgang Riedelbauch.**

- Allen **Gemeinden**, die als Mitveranstalter die Konzertreihe finanziell und logistisch unterstützen.
- Den zahlreichen **Sponsoren**, ohne die heutzutage kaum noch ein kulturelles Großereignis zu finanzieren wäre.
- Und schließlich allen **Künstlerinnen und Künstlern** auf der Bühne und allen **Helferinnen und Helfern** hinter der Bühne, die durch ihre Arbeit zum Gelingen der Konzertreihe beitragen.

Ich wünsche dem Fränkischen Sommer 2005 viel Erfolg - und allzeit gutes Wetter.